

Erzähler vom Westermwald

Monats-Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
H. Kirchhölzl, Hachenburg

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermwaldgebietes.

Druck und Verlag:
H. Kirchhölzl, Hachenburg.

Nr. 75.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1.50 R., monatlich 50 Pf., ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Mittwoch den 29. März 1911

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechspaltige Zeile oder deren
Raum 15 Pf., die Reklamezeile 30 Pf.

3. Jahrg.

Parlamentskrise in Wien.

Der doppelschwänzige tschechische Löwe hat wieder einmal Hunger, Macht hunger natürlich, und knurrt. Er knurrt endlos im österreichischen Abgeordnetenhaus, und das nennt man Obstruktion. Die Herren Udrzal, Kofac, Cech, Stanek, Choc halten stundenlange Reden und lassen sich dazwischen von Sozialdemokraten ablösen, die die „Ses“ gerne mitmachen. Infolgedessen kommt es zu keiner Abstimmung und der Etat wird nicht fertig, so nicht einmal das Budgetprovisorium von zwei Zwölfteln (schon das zweite) hat Aussicht auf Annahme. Die ganze „lawisch-Union“ ist von den Tschechen angestiftet worden, mitzumachen, obwohl eine starke Minderheit von Slowaken, Slowenen und anderen interessanten Persönlichkeiten dagegen gestimmt hat. Der Zwied ist klar: man will sich die Obstruktion abkaufen lassen, man verlangt für den Doppelschwanz-Löwen die Hälfte der Ministerportefeuilles. Geschieht das, tritt Wienerth zurück und überläßt er das halbe Feld den Slowaken, dann will man alles schweigend bewilligen, den Etat, die Staatsanleihe, die Dreadnoughts, alles, alles.

Das ist also die reine Expreßpolitik, die aus Österreich einen lawisch regierten Staat machen will; und dabei ist den Tschechen doch wahrhaftig schon genug Futter vorgeworfen worden. Am Freitag erklärte der Ministerpräsident Wienerth, eine „Verjüngung“ des parlamentarischen Lebens durch die Obstruktion könne man nicht zulassen. Das war das Ultimatum. Der folgende Tag als katholischer Feiertag — Maria Verkündigung — war parlamentsfrei, und am Montag Abend fiel dann die Entscheidung: die Herren Kofac, Kramarich, Udrzal und Genossen wollen die Obstruktion fortführen, die Regierung aber streicht vor ihnen nicht die Segel, sondern löst das Abgeordnetenhaus auf und erläßt einstweilen absolutistisch auf Grund des berühmten § 14 der Verfassung die nötigen Gesetze. Die Parteien berufen bereits ihre Generalversammlungen ein, um für den Wahlkampf zu rufen. Wieder gibt es ein heißes Streiten zwischen Deutschen und Slowaken, aber auch zwischen der Sozialdemokratie und den Bürgerlichen.

Man hat von diesem Parlament, das auf Grund des allgemeinen und gleichen Stimmrechts gewählt ist, das man früher in Österreich nicht kannte, mehr erwartet. Wie das neue Parlament aussehen wird, läßt sich nicht vorhersehen, nur eines kann man an der Hand der bisherigen Nachwahlen schon feststellen, daß ein solcher „Aus nach links“, wie im Deutschen Reich, in Österreich sich nicht bemerkbar macht. Wurde doch neulich sogar ein alter sozialdemokratischer Sitz von einem Deutsch-Nationalen erobert. Auf alle Fälle aber wird der Nationalitätenstreit noch verschärft, hoffentlich zumungunsten der Herren Udrzal, Cech, Stanek, Kofac, Choc, und wie die Unausprechlichen alle heißen. Die Obstruktion war zu frivol vom Zaun gebrochen. Die Tschechen haben nicht den geringsten Grund, irgend eine der Vorlagen abzulehnen, sie stimmen ihnen theoretisch sogar durchaus zu — nur wollen sie dafür Ministerstühle einhandeln. Und da hört denn auch deutsche Gemütslichkeit endlich auf. Noch ist Österreich keine Filiale von Prag.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Zahl der Eingeborenen auf Samoa hat sich im vergangenen Jahre erfreulicherweise vermehrt. Die Geburten überwiegen die Todesfälle. Nach Mitteilung der „Samoaan. Btg.“ wurden auf Upolu 906, auf Savaii 592, insgesamt mithin 1498 Kinder geboren. Dagegen starben auf Upolu 568, auf Savaii 405, insgesamt also 973 Personen, so daß die Zahl der Eingeborenenbevölkerung 525 Seelen zugenommen hat.

Zu den Staaten, die keine Schulden haben, gehört auch das Herzogtum Sachsen-Altenburg. Zwar werden in den jeweiligen Staatshaushalt 98 510 Mark zur Verzinsung der Staatsschuld eingestellt, aber die als Staatsschuld angegebene Summe von rund 883 000 Mark steht nur auf dem Papier und ist nie zu bezahlen, denn sie setzt sich zusammen aus Stiftungskapitalen für kirchliche und Schulzwecke, aus Stipendien sowie aus Beiträgen für die Staatsdienerwitwenkassen und das Waiseninstitut. Dieser vermeintlichen Schuld steht im übrigen ein ganz ansehnliches Vermögen gegenüber, das gegenwärtig acht bis zehn Millionen ausmacht.

Aus Deutsch-Ostafrika meldet ein im Reichskolonialamt eingetroffenes Telegramm des stellvertretenden Gouverneurs, daß gegen den Referenten beim kaiserlichen Gouvernement, Regierungsrat Freiherrn von Baechter, das Hauptverfahren wegen Meineids eröffnet worden ist.

Regierungsrat von Baechter ist von Berliner Schreibschaffverhältnissen als Schreiber an dem vorliegenden bezeichnet worden, deren Urheberschaft er im vorliegenden Jahre

in einem Verfahren gegen unbekannt endlich abgelehnt hatte. Freiherr von Baechter bestreitet jede Schuld, ist jedoch einmütig vom Dienst suspendiert worden. Die Hauptverhandlung wird frühestens im Mai stattfinden können. Die Affäre Baechter hängt anscheinend mit einem Prozeß zusammen, der vor einiger Zeit gegen den Herausgeber der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“, von Kon, in Dar-es-Salam verhandelt wurde.

Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Freiherr von Rechenberg, befindet sich gegenwärtig auf einer längeren Dienstreise, die bis gegen Ende April dauern wird. Er hat sich mit der Ugandabahn nach dem Viktoriassee begeben, um in Ruanda Land- und Grenzfragen zu erledigen, die durch das letzte Abkommen mit dem Kongostaat hervorgerufen worden sind.

Die Errichtung eines Kolonialkriegerdenkmals in Berlin hatte jüngst der General der Infanterie a. D. Freiherr v. Gail in einem Vortrage vor der Abteilung Berlin der Deutschen Kolonial-Gesellschaft warm befürwortet. Der Abgeordnete v. Treuenfels hat diese Anregung aufgegriffen und jetzt im Reichstage nachstehende, von allen Parteien mit Ausnahme der Polen und Sozialdemokraten unterstützte Resolution zum Etat für den Reichsanwalt eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichsanwalt zu ersuchen, den Beschlüssen des Reichstags vom 19. März 1908 und vom 3. Februar 1910 endlich Folge zu geben und die notwendigen Mittel zur baldigen Errichtung eines Kolonialkriegerdenkmals in der Reichshauptstadt bereitzustellen.“

Die neuen Ausführungsbestimmungen über die Gewährung von Vorkursen an Kriegsteilnehmer sind dem Reichstage zugegangen. Nach diesen Bestimmungen werden als Kriegsteilnehmer betrachtet: Personen des Unteroffizier- und Mannschaftsstandes des Feldheeres, der Ersatz- und Befehlstruppen aller Waffen und der Marine, wenn sie 1870/71 oder in einem von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriege zu kriegerischen Zwecken die feindliche Grenze überschritten, im eigenen oder verbündeten Lande an kriegerischen Operationen oder Kämpfen teilgenommen haben. Als Kriegsteilnehmer werden ferner auch Reichsangehörige angesehen, die den Krieg von 1870/71 im französischen Heere oder die Feldzüge von 1848 bis 1850 und 1864 im dänischen Heere mitgemacht haben. Bei Prüfung der Frage, ob ein Antragsteller als unwürdig anzusehen ist, hat sein politisches Verhalten außer Betracht zu bleiben.

Dem Reichstag ist eine Novelle zum Besoldungsgesetz zugegangen, durch die eine Reihe von Beamtenkategorien in andere Klassen eingeteilt und verschiedene Bezeichnungen geändert werden. Diese Änderung des Besoldungsgesetzes ist erforderlich geworden durch die aus Anlaß des Friedenspräsenzgesetzes eintretenden Änderungen in der Organisation des Heeres. Außerdem sind seit dem Inkrafttreten des Besoldungsgesetzes bei einer Reihe von Beamten die früheren Titel oder Amtsbezeichnungen geändert worden oder sollen in nächster Zeit geändert werden. Deshalb wird, um Verwechselungen und Schwierigkeiten zu vermeiden, eine Änderung der entsprechenden Benennungen auch im Besoldungsgesetz für erwünscht erachtet.

Über den Stand der Enteignungsfrage und die Ansiedlungspolitik in der Ostmark gab der Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer in der Finanzkommission des preussischen Herrenhauses eine Erklärung ab, in der er unter Bezugnahme auf seine im Januar dieses Jahres im Abgeordnetenhaus gegebenen Darlegungen bestätigte, daß die königliche Staatsregierung fest entschlossen ist, die durch das Gesetz vom 28. April 1886 inaugurierte Ansiedlungspolitik zum Schutze des Deutschtums in den Provinzen Posen und Westpreußen fortzuführen. Sie wird deshalb auch nicht darauf verzichten, von der ihr durch § 13 des Gesetzes vom 20. März 1908 gegebenen Befugnis zur Enteignung in geeigneten Fällen und mit der Vermeidung jeder unnötigen Härte Gebrauch zu machen, sobald die gesetzlich bestimmten Voraussetzungen der Enteignung als vorliegend zu erachten sind.

Italien.

Der deutsche Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg sandte an den Minister des Äußern di San Giuliano folgenden telegraphischen Jubiläumsglückwunsch: „Aus Anlaß des fünfzigjährigen Jubiläums, das das geehrte Italien heute feiert, drängt es mich, im Namen der deutschen Regierung und für meine Person die aufrichtigsten Glückwünsche an Sie zu richten. Ich bitte Eure Excellenz, bei der königlichen Regierung der Dolmetsch der Wünsche sein zu wollen, die die Kaiserliche Regierung bei dieser feierlichen Gelegenheit für das fortwährende Gedeihen des Königreichs und seiner glorreichen Dynastie auspricht und ebenso für das Glück des italienischen Volkes, das mit der deutschen Nation durch Bande des Bündnisses und der Freundschaft verknüpft ist.“ Minister di Giuliano dankte in einem herzlich gehaltenen Antworttelegramm. König Viktor Emanuel sandte an Kaiser Wilhelm ein Danktelegramm, in dem er mit großem Nachdruck die Festigkeit des Dreibundes betonte. In Gegenwart des Königs und der Königin fand im neuen Ausstellungspalast in Rom die feierliche Eröffnung der Internationalen Ausstellung der schönen Künste statt.

Türkei.

In Konstantinopel wurde auf einen der deutschen Militär-Reorganisations ein Attentat verübt, und zwar auf den erst vor wenigen Wochen als Instruktor in türkische Dienste getretenen Oberleutnant von Schlichting, Sohn des früheren kommandierenden Generals von Schlichting.

Das Attentat erfolgte bei einer Musterung des dem Oberleutnant unterstellten Modellregiments in Gegenwart des Divisionärs Hassan Ised Pascha. Der Täter ist ein albanischer Soldat des Regiments; er feuerte einen Schuß aus seinem Dienstgewehr auf den Oberleutnant ab und verletzte ihn lebensgefährlich. Es handelt sich zweifellos um einen persönlichen Racheakt. Der Täter ist verhaftet. Oberleutnant von Schlichting liegt im deutschen Krankenhaus. von Schlichting stand zur Zeit, als sein Vater kommandierender General des 14. Armeekorps in Karlsruhe war, als Oberleutnant beim ersten badischen Leibdragonerregiment in Karlsruhe und war zuletzt als Major Eskadronchef im Dragonerregiment Nr. 6 in Mainz.

Mexiko.

In der Nähe von Tepic, im Westen Mexikos, fand ein blutiges Gefecht zwischen Aufständischen und Regierungstruppen statt. 152 Rebellen und 363 Mann Regierungstruppen sollen getötet worden sein. Von Hunderten von Verwundeten wird berichtet, daß die Regierungstruppen die Flucht ergriffen haben.

Das neue mexikanische Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Finanzen: Limantour, Äußeres: de la Barra, Justiz: Sobi, Verkehrswesen: Dominguez, Krieg: Cosío, Unterricht: Cifano. Der mexikanische Finanzagent in London Incan ist zum Gesandten in Washington ernannt worden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 28. März. In Schöneberg fand die feierliche Einführung des neuen Ersten Bürgermeisters Dominicus, bisher Regierungsrat in Straßburg i. E., durch den Regierungspräsidenten von der Schulenburg statt.

Berlin, 28. März. Die Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses hat die Wahl des Abg. Dr. Ehlers (Dp., 4. Breslau) für ungültig erklärt.

Hamburg, 28. März. Auf der Werft von Blohm u. Voß in Hamburg lief der große Kreuzer „H.“ glücklich vom Stapel. Der kommandierende General des 8. Armeekorps, General der Infanterie v. Bloch, taufte den Kreuzer im Auftrage des Kaisers auf den Namen „Goeben“.

London, 28. März. Bei der Eröffnung zum Unterhaus im Wahlkreis Bootle (Liverpool) wurde der unionistische Tarifreformer Bonar Law gegen den liberalen Kandidaten gewählt.

Petersburg, 28. März. Guttschow hat die offizielle Erklärung eingereicht, daß er sein Amt als Präsident der Reichsduma niederlege.

Petersburg, 28. März. Der blesige chinesische Gesandte teilte der russischen Regierung mit, daß die chinesische Regierung alle Forderungen Rußlands in der Kuldschaffrage bewillige.

Madrid, 28. März. In der Deputiertenkammer fand eine große Debatte über den Ferrer-Prozeß statt. Der Deputierte Soriano (Republikaner) erklärte, die Debatte bezwecke, eine Revision des Prozesses zu erlangen, denn Ferrer sei das unschuldige Opfer eines furchtbaren Justizirrtums gewesen.

Hof- und Personalmeldungen.

Der Kaiser hat aus Anlaß der italienischen Nationalfeier dem Fürsten von Ubine den Schwarzen Adlerorden verliehen. Außerdem wurden verliehen: der Kronenorden erster Klasse dem Vizeadmiral Baravelli, der Rote Adlerorden zweiter Klasse dem Kapitän zur See Rando und der Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern dem Generalmajor Conte Sagraro.

Die Nacht „Hohenzollern“, mit der kaiserlichen Familie an Bord, wurde auf der Fahrt von Venedig nach Korfu auf hoher See von einem österreichischen Kriegsschiffwader begrüßt. An Bord eines der österreichischen Kriegsschiffe befand sich der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand. Eine Kapelle des Kriegsschiffes intonierte beim Nahen der „Hohenzollern“ die deutsche Hymne. Gleichzeitig gaben die Kriegsschiffe die Salute ab.

Der Chefpräsident der Ober-Rechnungskammer und des Rechnungshofes des Deutschen Reiches, Herrlicher Gebelmer hat p. Magdeburg beabsichtigt, in nächster Zeit in den Stubeiland zu treten. Als sein Nachfolger wird in Potsdam der Oberpräsident der Provinz Sachsen Segel genannt, der wiederum durch den Regierungspräsidenten in Potsdam von der Schulenburg ersetzt werden soll.

Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen feiert am 2. April seinen 85. Geburtstag.

Heer und Marine.

300 Flugmaschinen für Rußland. Ein Londoner Blatt teilt mit, daß die russische Regierung 180 Millionen Mark für die Organisation einer Luftflotte aufwenden will und Auftrag zum Ankauf von 300 Flugmaschinen gegeben hat. Bis jetzt sind acht Bristol-Zweidecker, fünf Farman-Zweidecker und vierzig Blériot-Eindecker angekauft. Die ganze Flottille von 300 Flugmaschinen aber soll vor Ende des kommenden Sommers beschafft sein.

Deutscher Reichstag.

(157. Sitzung.)

OB. Berlin, 28. März.

Am Tische des Bundesrats präsidentlicher Eisenbahnminister Breitenbach, Präsident des Reichseisenbahnamts Baderapp. Der koloniale Nachtragsetat für 1910 wird in zweiter und hierauf, da ein Widerspruch nicht erfolgt, auch in dritter Lesung genehmigt und verabschiedet.

Der Etat der Reichseisenbahnen.

Abg. Dr. Will (ell. P.) wiederholt seine Forderung auf der Kommission nach Einstellung einer größeren Zahl von Behtonnenwagen für Kohlen und trägt Wünsche von Arbeitern und Eisenbahnbeamten vor, wie Verbesserung der Streckenarbeiter, Abschaffung des Alfordsystems in den Reparaturwerkstätten, gefällige Regelung der Dienstzeit des Lokomotivpersonals u. a.

Abg. Vöhl (Soz.) befürwortet eine bessere Verbindung zwischen Strassburg und Basel über Margolsheim, Neubreisach und St. Ludwig, ferner einen Vogelendurchbruch sowie eine Linie Birmansheim-Sagenau. Der Redner klagt über stiefmütterliche Behandlung der Stadt Strassburg, über die Beleuchtung der Bahnhöfe in Elsass-Lothringen, die Verwendung von Viehwagen als Wagen 4. Klasse und erhebt sodann Forderungen betreffend die Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei den reichsständischen Bahnen.

Eisenbahnminister v. Breitenbach:

Wäre die Lage der Arbeiter wirklich so ungünstig, wie sie Herr Vöhl darstellt, dann wäre der Andrang nicht zu verstehen; wir können nur einen Bruchteil einstellen. Unsere Lohnstatistik beweist, daß die Verwaltung der Reichseisenbahnen bemüht ist, den Verhältnissen des Lohnmarktes zu folgen. Die Löhne sind ständig und beträchtlich gestiegen. Der Minister gibt hierfür vergleichende Aufstellungen. In bezug auf die Behtonnenwagen macht der Minister auf die große, grundsätzliche Bedeutung der Frage aufmerksam. Die Verwaltung ist genötigt, ihre Betriebskosten nach Möglichkeit herabzubringen, auch in bezug auf die Ausgestaltung des Wagenparks in seiner Tragfähigkeit. Bisher ist eine Schädigung der kleiner und mittleren Interessenten noch nicht eingetreten, die genügend kleine Wagen gestellt werden konnten; im Hinblick auf die Zukunft werden wir die Frage mit den im Wagenverband vereinigten anderen Verwaltungen prüfen. Dem Wunsch, den Arbeiterausschüssen zu gestalten, miteinander in engere Verbindung zu treten, kann nicht nachgegeben werden; eine Organisation der gesamten Arbeiterschaft war mit den Arbeiterausschüssen nicht beabsichtigt. Zu den Verkehrswünschen erklärt der Minister, daß die Frage des Baues einer Parallelbahn zur Hauptbahn Strassburg-Basel von der Verwaltung im Auge behalten wird, aber für die nächsten Jahre mit der Ausführung des Projektes nicht zu rechnen ist. Dagegen sollen im nächsten Jahr die Mittel für den Bau einer Verbindungslinie Birmansheim-Bisch-Reichshausen angefordert werden. Die Arbeiter sind vor der Zukunft der Transportarbeiter-Verbandes gewarnt worden, weil diese nicht die versicherungstechnisch erforderliche Sicherheit besitzt.

Abg. Dr. Weigel (natl.): Der Staatsbahnwagenverband hat günstig gewirkt. Aber wir wünschen darüber hinaus noch eine weitere Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens mit einem Reichstarif und einem General-Gütertarif. Solange keine Einheit auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens besteht, fehlt noch ein wesentliches Stück an der Reichseinheit. Der Redner wünscht eine Verkürzung der Durchschnittsarbeitzeit des Lokomotivpersonals.

Abg. Carlens (Soz.) führt Beschwerde über Wagenmangel im Bezirk Altona. Gewiß, alle Schundliteratur muß von den Bahnhöfen herunter, aber mit ihren Verböten gegen die Presse der Linken und die Wühlblätter macht sich die Verwaltung geradezu lächerlich. Es ist unerhört, daß sich der Eisenbahnminister anmaßt, erwachsenen Leuten vorzuschreiben, was sie zu lesen haben. Der Redner bringt Arbeiterwünsche vor.

Minister v. Breitenbach: Für die einheitliche Gestaltung des Eisenbahnwesens im ganzen Reiche ist in den letzten Jahren ganz Außerordentliches geleistet worden. Außer dem Wagenverband sind Vereinbarungen über die Betriebsverwaltung des gesamten Güterverkehrs getroffen worden. Bisher wurde eine deutsche Eisenbahngemeinschaft für alle Verbindungen gegenüber dem Auslande geschaffen. Wir haben auch einheitliche Bestimmungen für den Güterverkehr. Auch ich möchte eine Reform der Fahrkartensteuer. Wegen der Geschäftslage des Hauses wird ein entsprechender Gesetzentwurf erst zu Beginn der nächsten Session vorgelegt werden. Die Ausgestaltung des Wagenparks liegt mir außerordentlich am Herzen. Die Löhne der Eisenbahnarbeiter

werden den Bedürfnissen des Ortes angepaßt. In bezug auf das Koalitionsrecht stehen wir nach wie vor auf dem Standpunkt, daß unsere Angestellten sich nicht koalieren dürfen zum Zweck der Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage.

Abg. Behrens (wirtsch. Bgg.): Auch wir wollen den Eisenbahnarbeitern kein Streikrecht ausgeben, wohl aber ein Vereinigungsrecht. Der Redner empfiehlt den Ausbau der Arbeiterausschüsse.

Minister v. Breitenbach: Die Zahl der Arbeiterausschüsse hat sich erheblich vermehrt. Auch die Bahn-erhaltungsarbeiter werden einbezogen. Eine Enquete über die Lohnfrage wird veranstaltet.

Ein Schlußantrag wird gegen die Linke angenommen.

In der Einzelbesprechung

befürwortet Abg. Emmel (Soz.) Petitionen von Beamten, die bei der Beförderungsreform nicht genügend berücksichtigt wurden. Abg. Hermann (Soz.) empfiehlt eine Petition der Lokomotivführer auf Herabsetzung der Dienstzeit und Besserstellung im Gehalt. Minister v. Breitenbach: Die Verhältnisse sind durchaus nicht so ungünstig wie hier immer behauptet wird. Nur 0,4 Prozent der Lokomotivführer haben eine längere Dienstzeit als zehn Stunden.

Abg. Emmel (Soz.) wendet sich gegen den Abg. Carlens. Er erinnert an die Echnacher Springprozeßion: Einen Schritt vorwärts und zwei Schritte zurück. Die Reichseisenbahnen nutzen die Notlage der Arbeiter nach allen Richtungen aus.

Abg. Behrens (wirtsch. Bgg.): Der französische Generalstreik muß warnend wirken. Das Streikrecht liegt nicht im Interesse des Staates, auch nicht in dem der Arbeiter.

Minister v. Breitenbach: Der Abg. Emmel scheint kein Verständnis zu haben für das gute Verhältnis zwischen Verwaltung und Arbeitern.

Die Debatten über die Einzelheiten des Etats stehen sich noch längere Zeit hin, ehe Vertagung eintritt.

Soziales Leben.

* Die Streikunruhen in Bismberg. In Bismberg in der Nähe von Bamberg, wo seit dem 25. März Arbeiter des Lein- und Siegelwerks ausständig sind, ist es in den letzten beiden Tagen zu schweren Unruhen gekommen, die einen viel größeren Umfang hatten, als bisher bekannt geworden ist. Als italienische Arbeiter eintrafen, um die Ausständigen zu ersetzen, rotteten sich diese zusammen und verübten schwere Ausschreitungen. Die Gendarmerie hat um militärische Hilfe gebeten. Um die Italiener zur Abreise zu zwingen, suchten die Ausständigen die Verabreichung von Lebensmitteln an sie zu verhindern. Die Gendarmen wurden mit je 15 scharfen Patronen ausgerüstet.

* Auspörrung. Die Holzindustriellen von Hamburg-Altona und Wandsbek haben in sämtlichen Betrieben die dem Holzarbeiterverband angehörenden Arbeiter ausgesperrt.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 30. März.

Sonnenaufgang 5⁴⁴ | Mondaufgang 6³⁸ B.
Sonnenaufgang 6²⁷ | Monduntergang 6³⁸ A.

1282 Sigillanische Vesper: Vernichtung der Franzosen auf Sigilien. — 1559 Reichsmäster Adam Riese in Annaberg gest. — 1814 Bismbergs Sieg über die Franzosen bei Paris. — 1844 französischer Dichter Paul Verlaine in Metz geb. — 1856 Ende des Krimkrieges durch den Frieden von Paris.

□ Gefälschter Honig. Den goldgelben Honig, das süße Produkt des Fleißes der Bienen, weiß man besonders zur jetzigen Zeit zu schätzen. Besonders gegen Güssen und Heiserkeit ist er ein vorzügliches Heilmittel. Am Gründonnerstag ab man von jeder Honig, um gegen Krankheit gefeit zu sein. Der Honig kann freilich nur als Heilmittel dienen, wenn er rein und unverfälscht genossen wird. Wer auf dem Lande wohnt, ist darum nicht bange, er kennt seine Honigquelle genau und weiß, daß er nur reinen Immennektar erhält. Der Stadtbewohner aber ist über das. Er ist vielfach Honigfälschungen ausgesetzt. Solch gefälschter Honig, dem man Zucker beigelegt hat, oder der mit anderen Süßstoffen vermischt ist, ist natürlich ganz minderwertig. Ja, er kann unter Umständen sogar gesundheitschädlich sein. Ihm fehlt der heilende Charakter vollständig, auch den Wohlgeschmack und Wohlgeruch läßt er vermissen. Zum Betrug wird solche Honigfabrikation, wenn das Produkt dann als „echter Blütenhonig“ ausgegeben wird. Wenn die Aufdrifter der Honigbehälter belagen, daß es sich um Fabrikhonig handelt, dann wird niemand etwas dagegen sagen.

Im Doktorhaus

Ergählung von R. Reder.

12) Nachdruck verboten.

„Gabe noch etwas zu erledigen; aber ich komme am Abend noch vor.“ — „Du nimmst die Sache leicht.“ — „Wieso, kommst du soeben von ihm?“ — „Es mag schon im Eindrücken her sein.“ — „Oder zwei“, lachte der Doktor kurz.

„Ich sehe, daß du lieber nicht mit mir gehen willst. Allerdings, so interessant weiß eine alte Freundin sich dir nicht zu machen, als dieses schöne, weitgereiste Kind.“

Der Doktor ging mit finsterner Miene ins Haus. Er hätte dieses kleine, feine Fräulein am liebsten vor die Tür gesetzt; aber konnte, durfte er es tun? O, es war zum Verzweifeln! Und sie, das schöne, große Mädchen, sollte jetzt auch unter ihrer Bosheit leiden, ohne sich wehren zu können, wie er! Er wußte nur zu gut, was es mit dieser fingierten Anglistik für den alten Vater auf sich hatte. Zu ihr sollte er kommen, und da er von selbst nicht kam, so zwang sie ihn, als Arzt. Und das alles nahm er hin, mußte er hinnehmen, weil er sie einst geliebt. Aber sie mochte sich hüten! Alles währte seine Zeit; es kam ein Ende, mer weiß, wie bald.

Thea, welche kopfschüttelnd der kleinen Szene beigewohnt, beruhigte Otti, welche eben ihr Taschentuch an die feuchten Augen führte. „Er quält mich bis aufs Blut, Thea! Wenn du nicht wärst, ich machte ein Ende.“ Sie schluchzte.

„Um Gottes willen, Otti, laß es dir nicht so nahe geh'n. Du kennst ihn ja doch; und verzeih' mir, du hast ihn gereizt. Warum ereifertst du dich so, wenn er mit seiner Tochter Hand in Hand geht!“

Otti erhob sich: „Ich will gehen.“ Sie taumelte hin und her. Unwillkürlich verlor sie Hannechen, sie zu stützen. „Kannst mich heimbringen, Kind“, sagte sie jetzt sanft und hing sich an Hanna; doch plötzlich bekam sie sich: „Nein, nein!“ drängte sie dieselbe fort, „Adieu, Adieu.“ Und wie ein Wirbelwind stürzte sie die Treppe hinunter über den Riesweg, und fort war sie.

Tante Thea war mit rührigen Händen im Garten beschäftigt. Das Samenkörbchen am Arm, bevorate sie

größtenteils selbst die Ausrüstung in die von Dore schon regelmäßig abgelassenen Beete. Hanna leistete ihr mit vielem Vergnügen Hilfe dabei. Die herbe Frühlingsluft hatte ihrem Teint schon einen leichten bräunlichen Anflug verliehen.

„Über Tante, du strengst dich wirklich zu sehr dabei an. Mir tut der Rücken schon so weh von dem vielen Bücken.“

„Ja, das geht den großen Leuten so“, lachte Thea, „aber du hast auch genug geschafft heute. Nur diese zwei Erbsenbeete will ich noch legen. Inzwischen könntest du in der Küche mal nachschauen, ob mein Reispudding auch lustig im Wasserbade brodelt. Dore vergißt sich manchmal. Und dann geh' doch in die Apotheke und laß Paula zu Tisch. Sie ist so gern Reispudding. Das kleine Ding gefällt mir in letzter Zeit gar nicht. Sie sieht so blaß aus und ist gar nicht mehr so lustig wie früher; finde ich das nicht auch?“

Recht still und zurückhaltend ist sie freilich geworden, obgleich sie mir zuerst so herzlich entgegen kam. Ich habe mich schon selbst nach der Ursache gefragt“, antwortete Hanna nachdenklich.

Hanna beforgte mechanisch, was die Tante ihr aufgetragen. Sie ging auch in die Apotheke. Paula war nicht daheim, aber die Frau Apotheker war so liebenswürdig und freundlich, und versprach, ihre Tochter rechtzeitig zu senden. Hanna ging wieder durch die Küche, als sie alles in Ordnung fand, begab sie sich ins Wohnzimmer und klopfte leise an Onkels Tür. Auf sein „Herein“ öffnete sie. „Verzeihe, wenn ich störe: ist ein Brief für mich gekommen, Onkel?“

Der Doktor hatte sich erhoben: „Komm doch näher. Ich wollte gerade abbrechen. Sehnst du dich denn so sehr nach einem Brief?“ Nach dem vielen Gelbe am Ende gar?“

„Ja, Onkel.“ — Hanna stand noch immer auf der Schwelle. „Ich hätte dich nicht für so habgierig gehalten! Doch Scherz bei Seite. Wenn du irgend einen Wunsch hast, Hanna —“

„Nein, nein, das ist es nicht“, flang die hastige Antwort; sie fürchtete, der Onkel könne denken, sie brauche wieder Geld. „Ich liebe das Ungewisse nur gar nicht, ich ertrage es so schwer.“

„Aber wenn du dich nur nicht geirrt hättest, wenn

wenigen, dann wüßte das Publikum Bescheid und kann nach Belieben sich echten oder gefälschten Honig kaufen. Echter Honig zeigt eine goldgelbe Färbung und ist zähflüssig, gefälschter Honig ist dünnflüssiger und von trüber Farbe. Man man vollständig gegen Fälschungen geschützt sein, dann muß man Wabenhonig einkaufen, der nicht gefälscht werden kann, da die Bienen selbst die einzelnen Zellen verschließen.

Hachenburg, 29. März. Gestern nachmittag hielt die

Vereinsbank Hachenburg e. G. m. u. H. eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der über die Errichtung eines eigenen Heim's endgiltig beraten werden sollte.

Infolge des immer größer werdenden Geschäftsumfanges haben sich die jetzigen Räumlichkeiten des Instituts schon längst als unzureichend erwiesen, weshalb früher schon mehrmals die Erbauung eines eigenen Geschäftshauses ins Auge gefaßt wurde, was aber jedesmal an der Platzfrage scheiterte. Die Herr Direktor Kehler an einem Beispiele, das für Hachenburg zutreffend ist, gelangt die örtliche Geschäftslage nur gewinnen, wenn ein solches Gebäude nicht unmittelbar am Bahnhof oder in nächster Nähe desselben, sondern etwas außerhalb, errichtet wird, denn dadurch wird der Verkehr in und durch die Stadt gelenkt. Deshalb habe man sich für den Erwerb eines Bauplatzes gegenüber dem Burggarten entschieden, der neben seiner freien Lage und angenehmen Preises noch den Vorteil hat, daß den vorhin angedeuteten Bedingungen entsprochen werden kann. In Altentkirchen sei die Geschäftslage der unteren Stadt durch die Unterbringung von Landratsamt, Kreispostkasse usw. am oberen Ortseingang nicht zum Nachteil gewesen, während die Lage im mittleren und oberen Stadtteile wesentlich gewonnen habe. Und wie in Altentkirchen, so wird es auch hier werden, wenn der in Aussicht genommene Bauplatz für das Vereinsbankgebäude gewählt wird. Herr Bürgermeister Steinhaus empfahl, das neue Gebäude der heimatischen Bauweise anzupassen und nicht einen kalten Zementbau zu errichten. Die Versammlung beschloß einstimmig, die beiden Grundstücke von Robert Priker und Schmidt gegenüber dem Burggarten zu dem Kaufpreise von 6000 Mark zu erwerben und bewilligte ebenfalls einstimmig für die Errichtung eines zweckentsprechenden Gebäudes den Betrag von 60000 Mark. Mit den Arbeiten dürfte nunmehr in aller Kürze begonnen werden.

* Meisterprüfung. Herr Georg Fleischhauer von hier hat vor der zuständigen Meisterprüfungskommission für Friseur in Limburg die Prüfung mit der Note „gut“ bestanden.

Bekdorf, 28. März. Das leidige Spielen mit der Waffe steht im Mittelpunkt eines Vorkommnisses, durch das die Passagiere eines Abteils 4. Klasse in dem um 1/2 Uhr hier ankommenden Personenzuge von Siegen in große Aufregung und Empörung veretzt wurden. Als der Zug gestern die Strecke von Dillenburg nach Haiger passierte, zeigte einer der Passagiere in dem von Mitfahrenden dichtgedrängten Wagenabteil einem anderen Reisenden eine geladene Browningpistole, um ihm die Handhabung der Waffe klar zu machen. Bei dieser gefährlichen Spielerei entlud sich die Waffe und die Augen brachte beiden Reisenden schwere Handverletzungen und einem dritten Mitfahrenden eine Knieverletzung bei. In Haiger wurde der Tatbestand durch den Stationsbeamten festgestellt und die Verwundeten in ärztliche Behandlung gegeben.

Aus dem Siegerlande, 27. März. Auf Grube Philippinen und Schachtleben in Meggen (Westfalen) ist vor längerer Zeit ein Streik ausgebrochen, der noch immer nicht beendet ist. Zu wünschen wäre, daß bald eine Einigung

durch irgend etwas diese Erbchaft, auf die du so reich rechnest, dir entzogen werden könnte, was dann? — „Dann hätte ich doch Gewissheit vor allem, und mein Pflicht würde sein, wieder zu verdienen.“ — „Hanna“, der Doktor sagte ihre Hand und blickte ihr tief in die Augen — „habe doch Vertrauen zu mir.“

„Gabe ich dir daselbe nicht bewiesen, indem ich dich am ersten Tage alles beichtete, was mich drückte?“ — „War das alles?“ — „Ja, alles, was mich quälte.“

„Gut, ich glaube dir. Und nun Kopf hoch! Ist das ein Jammergesicht an einem so schönen Raimorgen!“ Er sagte sie scherzend unter's Kinn. „Wollen wir heute Nachmittag nach Heide fahren? Ich soll an einer Konsultation teilnehmen.“

Es blühte wirklich wie Sonnenschein durch ihr feines gerötetes Antlitz. Ein „wie gern“ lag schon auf ihren Lippen, aber: „Ich habe Fräulein Ottilie versprochen, heute mit Tante Thea ihre Kleinkinderschule zu besichtigen. Sie hat den Pastor Steinert auch gebeten; er hat sich verpflichtet, um nicht unhöflich zu sein. Darum denke ich, ich darf mich nicht zurückziehen.“ — Sie hatte in kleinen Baufen diese Erklärung abgegeben und den Doktor ängstlich dabei beobachtet.

Er wandte sich kurz ab: „Natürlich, dann geht's nicht.“ Hanna trat etwas näher: „Du zürnst mir, Onkel! Ich hatte dich gerade bitten wollen, uns zu begleiten.“ Er sah sie an: „Warum?“ — „Ich weiß nicht. — Weil es mir Freude machen würde“, sagte sie halbblau hing.

„Ich will mir's überlegen.“

Hanna entfernte sich, als sie sah, daß der Onkel wieder an seinem Schreibtisch zu ordnen begann. Sie hörte, daß Thea mit Paula ins Wohnzimmer trat und ging deshalb durch die Flurtür hinaus und direkt auf ihr Zimmer. Dort setzte sie sich in den Lehnstuhl, barg den Kopf an der Seitenlehne und weinte bitterlich. Aber nicht lange dauerte es, bis sie die Herrschaft über sich wieder fand. Mit fester Ruhe ordnete sie dann ihre Toilette. Sie steckte sich sogar in das Haar eine Granatnadel und schmückte den Halsauschnitt des grauen Beigekleides mit einem ähnlichen Schmuckstück. Ein feuchtes Tuch verwischte die Tränenpuren, und ein Blick in den kleinen runden Spiegel überzeugte sie, daß ihre Züge die gewohnte Ruhe und Festigkeit wieder erlangt hatten.

Fortsetzung folgt.

erzielt würde, denn die einheimischen Bergleute, welche dort hin arbeiten gehen, leiden schwer darunter. — Verhaftet wurde auf Grube Glanzenberg der Generaldirektor Sch. Dieser hatte am 21. März bei Hennef (Siege) einen Mann mit seinem Auto überfahren, der auf die Musterung mochte. Sch. wurde aber am selben Tage wieder auf freien Fuß gesetzt.

Rosbach (Siege), 24. März. Die Witwe Hundhausen von Obernau wurde nach der Irrenheilstätte Waldbühl überführt. Die in den 50er Jahren stehende kinderlose Frau lebte von aller Welt abgeschlossen, ließ das ganze Anwesen verwildern, die Haustiere verhungern, und lebte selbst von Kartoffeln und Brot. Die Steuern zahlte sie nicht und leistete den Pfändungen Widerstand, indem sie die Türen vernagelte und die Beamten beschimpfte. Eine Hausdurchsuchung förderte wahre Schätze von Gold und Silber, Wertpapieren, Sparkassenbüchern und Schuldscheinen zutage; man spricht von etwa 30 000 Mk. Vermögen, das gefunden wurde.

Weilburg, 28. März. Bei der gestrigen Prüfung an der hiesigen Landwirtschaftsschule bestanden 12 Schüler das Examen, darunter Siegfried Schneider, Hof Kleeberg bei Hachenburg, Moritz Wagner, Weinbach. Drei Prüflingen wurde das Mündliche erlassen.

Wiesbaden, 27. März. Wegen Unterschlagung im Amte stand heute der 62jährige frühere Gemeindevorsteher und Schreiner Philipp Wilhelm Gude aus Riedelbach bei Uffingen vor dem hiesigen Schwurgericht. Gude hat als Gemeindevorsteher, welches Amt er seit 17 Jahren zur besten Zufriedenheit geführt, während des vorigen Jahres 2500 Mk. vereinnahmt. Holz-, Obst- und sonstige Gelder nicht an die Kasse abgeliefert und zur schwerveren Entdeckung seiner Unterschlagungen die Konten öfters unordentlich geführt. Das Gericht erkannte gegen Gude auf sieben Monate Gefängnis, wovon ein Monat durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen wurde.

Mainz, 27. März. Der Unteroffizier Rehlaß von der 5. Kompanie des Infanterie-Regiments 117 sollte wegen Mißhandlung von Untergebenen und wegen Mißbrauch der Dienstgewalt von seinem Vorgesetzten gemeldet werden. Als ihm dieses mitgeteilt wurde, eilte er auf seine Stub- und schoß sich mit seinem Dienstgewehr, indem er mit dem Seitengewehr den Hahn abdrückte, eine Kugel in die Brust. Die Kugel ging durch den Körper und drang oben in die Stuhendecke. Im Lazarett, wohin der Schwerverletzte gebracht wurde, starb er nach kurzer Zeit.

Kurze Nachrichten.

In Engers wurde der Rangiermeister Steinhardt von einem ausfahrenden Zuge angefahren und am Kopf schwer verletzt. Der Verunglückte mußte ins Krankenhaus nach Koblenz befördert werden. — Beim Bahnbau Vinz-Seifen wurde ein Arbeiter von einem herabstürzenden Felsstück so schwer verletzt, daß er bald darauf im Krankenhaus starb. — Der Altertumsverein in Herborn ehrte seinen Gründer und langjährigen Vorstehenden Herrn J. H. Hoffmann durch Stiftung einer Plakette, den alten Herrn darstellend. Die Bronze-Plakette ist von dem Bildhauer H. Bömpert modelliert und findet im Eingang zum Altertumsmuseum Aufstellung. — Die landwirtschaftliche Maschinenfabrik und Eisengießerei A. Grimmel u. Co. Minervahütte in Göttinger geht am 1. April durch Kauf in den Besitz der Gebrüder Rudolf, Otto und Willy Schramm von dort über. — Bei der mündlichen Entlassungsprüfung am Königl. Lehrerinnen-Seminar in Eltville haben sämtliche 27 Auszubildenden bestanden, 8 davon waren von der mündlichen Prüfung befreit worden. — In Niederlahnstein wurde ein Weggegerelle und zwei Frauen wegen Brandstiftung verhaftet und nach Wiesbaden ins Untersuchungsgefängnis überführt. — Die Vernehmung von 40 Eisenbahnbeamten von Oberlahnstein ist wieder rückgängig gemacht worden.

Nah und fern.

Gold im Moseltal. In Andernach an der Mosel in einem Seitental, dem sogenannten Goldbachtal, wurden zahlreiche Goldfunde gemacht. Es wurden Stücke im Werte von 50 bis 100 Mark gefunden. Das Gold ist in fester Form, im Gegensatz zu dem in der Eifel gefundenen, wo es aus den Halten herausgewaschen werden muß. Das Gestein ist bei Andernach vielfach so stark mit Gold durchsetzt, daß man es mit dem bloßen Auge sehen kann.

Der Kaiser als Vate. Bei dem siebenten Sohne des Anstellers Labrenz in Neßch bei Jannowitz hat der Kaiser Patenstelle angenommen und für den kleinen Tausling ein Sparkassenbuch über 50 Mark anweisen lassen. In Radlin im Kreise Arnswalde traf dieser Tage die Nachricht ein, daß der Kaiser in drei Familien Patenstelle angenommen habe, und zwar bei den siebenten Söhnen der Bauerngutsbesitzer Mustol, Sogna und Steber. Auch diesen Tauslingen ließ der Kaiser ein Patengeschenk von je 50 Mark überweisen.

Fortwärtiger Selbstmörder. Aus einem Berliner D-Zuge gestürzt hat sich in selbstmörderischer Absicht zwischen den Stationen Ober-Neichen und Mallwitz in Schlesien ein Kaufmann aus Galizien. Da der Lebensmüde bei dem Sturze nur unbedeutende Verletzungen erlitten hatte, suchte er sich mit seinem Taschenmesser die Pulsadern zu öffnen und den Hals zu durchschneiden, sodann wollte er sich auf das Gleis werfen, auf dem gerade ein Personenzug aus Liegnitz nahte. Durch das energische Dazwischentreten eines Bahnwärters gelang es, den Fremden von seinem Vorhaben abzubringen. Er wurde nach Ober-Neichen zu einem Arzt gebracht.

Selbstmord eines betrügerischen Bürgermeisters. In dem Städtchen S. Iberg bei Nordhausen hat sich der Bürgermeister Dr. Bampel erschossen, nachdem er sich Unterschlagungen von 12 000 Mark Sparkassengelder hatte zuschulden kommen lassen. Die Unterschlagungen reichen mehrere Jahre zurück. Durch Fälschung von Unterschriften zweier Mitglieder des Kuratoriums hat er seit etwa fünf Jahren vom Magdeburger Bankverein auf Konto der Sparkasse zu Stolberg größere Beträge erhoben. Die Fälschungen kamen erst jetzt durch Zufall heraus.

Um 24 Pfennig ermordet. In Warsleben in der Provinz Sachsen ist man einer Mordtat auf die Spur gekommen, die fünf Jahre zurückliegt und welcher der Otonom Schwanede zum Opfer gefallen ist. Als Täter verhaftete man zwei ungeheute, den 31jährigen Landwirt Grube in Hötensleben und den Arbeiter Ernst Ulrich, der gegenwärtig beim 28. Infanterie-Regiment in Magdeburg dient. Ulrich wohnte vor fünf Jahren bei Schwanede. Zum Quartierkosten konnte er die Miete nicht zahlen. Da riet ihm Grube, er solle Schwanede, der viel Geld habe, bestechen. Während Grube Wache stand, stieg Ulrich bei Schwanede ein. Als dieser erwachte, warf ihm Ulrich einen bereitgehaltenen Strid um den Hals und hängte ihn am Bettposten auf. Die Verbrecher erbeuteten nur 24 Pfennige.

32 Menschen ertrunken. Der englische Dampfer „Bruce“, der den Verkehr zwischen Newfoundland und der Kap-Bretoninsel vermittelt, wurde infolge des starken Treibees aus seinem Kurs getrieben und ist bei Louisburg (Kanada) gestrandet. Es gelang 120 Passagieren und 30 Mann der Besatzung trotz des hohen Seeganges sich zu retten, während 32 Passagiere den Tod in den Wellen fanden. — Nach neueren Meldungen sollen nur zwei Menschen in den Fluten umgekommen sein.

Ein 17-jähriger als Raubmörder. Im Postgebäude von Lake View (Nordamerika) hat ein 17-jähriger Knabe einen verwegenden Einbruch am hellen Tage unternommen, wobei er 500 Dollar erbeutete. In dem Augenblick, als der Postverwalter abwesend war, drang er in das Gebäude ein und stieß die vertretungsweise den Dienst ver sehende Schwester des Verwalters mit einem Messer mehrmals nieder. Darauf raubte er die Kasse aus und entkam.

Ein Dampfer mit 138 Personen überfällig. In Brisbane (Australien) herrscht ernste Besorgnis um das Schicksal des Dampfers „Dongala“, dessen Ladung teilweise an den Strand geworfen worden ist. Der Dampfer, der bereits vor fünf Tagen in Madras hätte eintreffen müssen, hatte 70 Mann Besatzung und 68 Passagiere an Bord.

Bunte Tages-Chronik.

Mein, 28. März. Am Speisewagen des Schnellzuges Berlin-Magdeburg geriet ein Kuchenteller in Brand. Als der Zug zum Halten gebracht wurde, fiel der Speisewagen auf die Seite. Die achtzehn Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Rosenheim, 28. März. Vier Kinder des Arbeiters Kroll in Troitzberg spielten mit Feuer. Blöckchen wurden ihre Kleider von den Flammen erfaßt, und drei Kinder verbrannten, während das vierte schwer verletzt wurde.

London, 28. März. Bei Vorführung kinematographischer Bilder im Hippodrom von Riddleborough entfiel eine Panik, in deren Verlauf drei Mädchen totgetreten und fünfzehn andere Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Toulon, 28. März. Im Laboratorium der staatlichen Feuerwerkerschule explodierte eine vierzehnjährige Stahlgrenate. Die Arbeiter erlitten im Gesicht und an den Armen lebensgefährliche Verletzungen.

Wien, 28. März. Die Stadt Sultsa im Bezirk Botofani ist zum größten Teil niedergebrannt. Die meisten Häuser und die ganze Habe der Bewohner sind dem Feuer zum Opfer gefallen.

Graz, 28. März. Die drei Wiener Skiläufer, die bei Trieben von einer Lawine verschüttet wurden, sind als Leichen geborgen worden.

Gmunden, 28. März. Durch den Brand im Dorfe Gschöding wurden 26 Häuser vernichtet. Sechs Kinder verbrannten.

Madrid, 28. März. Der Evrekeug nach Barcelona entgleiste bei Tarrasa. Drei Personen wurden getötet, sieben sind verletzt worden.

Aus dem Gerichtssaal.

Beleidigung durch die Presse. Die Unruhen auf dem Berliner Wedding bildeten den Hintergrund einer Anklage wegen öffentlicher Beleidigung der Kriminalbeamten der Berliner Polizei, die sich gegen den Redakteur des „Vorwärts“ Karl Bermuth richtete. Bermuth hatte in einem Artikel von Knüppelgarbitten gesprochen, wodurch sich die Beamten beleidigt fühlten. Das Gericht erkannte nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf 200 Mark Geldstrafe. In der Begründung hieß es: Zweifellos stelle das Wort „Knüppelgarbitten“ eine Beleidigung dar und dürfe in seiner Allgemeinheit nicht auf die Beamten angewendet werden.

Lebenslänglich Zuchthaus für einen Fürsorgezögling. Das Schwurgericht in Bielefeld verurteilte den Fürsorgezögling Gansel, der wegen Ermordung des Gastwirts Jung in Santau angeklagt war, wegen Totschlags, begangen bei einem Einbruchsdiebstahl zu lebenslänglichem Zuchthaus, wegen der übrigen Straftaten zu acht Jahren Zuchthaus.

Handels-Zeitung.

Berlin, 28. März. (Umsatzerlöse für inländisches Getreide.) Es bedeutet W. Weizen, R. Roggen, G. Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H. Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: in Königsberg R 146, Danzig W 185 bis 197, R 147.50-149, G 188-185, H 149-155, Stettin W 180-192, R 140-147, H 145-154, Bosen W 194-196, R 144, G 170, H 156, Breslau W 191-192, R 144, Bz 175, Fg 140, H 155, Berlin W 195-196, R 147-147.50, H 160-173, Magdeburg W 190-194, R 144-149, G 175 bis 193, H 160-172, Reipzig W 180-195, R 146-151, Bz 180-196, Fg 142-160, H 163-170, Hamburg W 199, R 144-155, H 164-175, Dortmund R 149, Reuß W 195, R 154, H 155, Rannheim W 205-207.50, R 160-162.50, H 165-172.50.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 30. März 1911. Meist heiter und trocken, nachts noch kalt, tagsüber ziemlich warm.

Auf dem Wege zum Südpol.

Vor längerer Zeit hat bekanntlich der englische Kapitän Scott auf dem Dampfer „Terra Nova“ eine Südpolexpedition angetreten. Wie man bei der Ausfahrt erwartete, sind jetzt die ersten Nachrichten von Scott in die Heimat, nach London, gelangt. Die Kunde kommt aus Neuseeland.

Das Schiff hatte eine sehr schwere Hinreise, kam aber mit einigen leichten Havarien sowie dem Verlust von zwei Bouns, einem Hunde und einem kleinen Teil der Ladung davon. Die Expedition mußte 610 Kilometer Treibeis durchfahren, die größte Menge Treibeis, die je von einer Polarexpedition vorgefunden wurde. Die Landung war besonders beschwerlich, da 2 1/2 Kilometer durch Wasser und Eis gewatet werden mußte. Einer der Motoristinnen ging dabei verloren. Dann wurde das Haus für die Überwinterung gebaut. Die „Terra Nova“ setzte ihre Reise fort und verließ eine zweite Landung im Viktorialand, was sich aber als unmöglich herausstellte. Am 4. Februar begegnete die „Terra Nova“ im Ballisland der „Fram“, dem Schiff der Amundsen-Expedition, die dort überwinternd. Man traf an Bord des Schiffes acht Leute. Dann wurde die Ost- und Nordküste erforscht und am 22. Februar ein Gebirgsland in 61.5 Grad südlicher Breite entdeckt. Nebel und bedecktes Wetter sowie schweres Treibeis hinderten indes die „Terra Nova“, auf mehr als 20 Meilen heranzukommen. Die Küste ist zerklüftet und weist zahlreiche Gletscher auf; die Gipfel der Berge sind fast stets in Nebel gehüllt. Scott hat viele Messungen vorgenommen und mancherlei neue Arten von Tiefseefischen festgestellt. Der Forscher und seine Mannschaft befinden sich wohl, so daß man hoffen und wünschen darf, er möge das Ziel seiner Sehn- sucht erreichen.

Vermischtes.

Ein neuer Fundament. In den Gruben der Boetod-Gesellschaft in Südafrika wurde ein Diamant im Gewicht von 24 Karat gefunden. Der Wert dieses Edelsteins wird auf 700 000 Mark geschätzt. Der Diamant ist nur um 38 Karat kleiner als der größte existierende

Diamant, der „Grosvenor“, wobei allerdings in Betracht zu ziehen ist, daß der neugefundene Stein beim Schleifen mehr als ein Drittel verlieren wird.

Das teuerste Restaurant der Welt. Cyros Restaurant in Monte Carlo, wohl das teuerste Speisehaus der Welt, ist in den Besitz eines englischen Spindits übergegangen. M. Cyros war als armer neapolitanischer Kellner nach Monte Carlo gekommen. Die Engländer haben ihm jetzt 700 000 Mark für sein Restaurant bezahlt.

Glückliche Kinder. Jüngst erschien in ungarischen Blättern eine Anzeige, daß auf einem Spaziergang in Budapest ein großer Brillant in Verlust geraten sei. Dem Finder wurden 800 Mark Belohnung zugesagt. Die Frau des Professors B. unterhielt sich mit der Köchin über die Sache, als gerade der militärische Freund der Köchin erschien. Er hörte das Gespräch und zog plötzlich aus der Hosentasche einen Gegenstand mit den Worten: „Ist es etwa dieses Stüchchen Glas? Das habe ich soeben gefunden.“ Die Frau Professor erkannte sofort den verloren gegangenen Brillanten und eilte mit ihm zur Hausbesitzerin, welche die Verliererin war. Diese gab dem Soldaten 400 Mark, während die restlichen 400 Mark die Köchin, welche eigentlich die Veranlasserin des Fundes war, erhielt. Der Krieger war jedoch galant und überreichte seine 400 Mark seiner Herzallerliebsten, die, im Besitze so vielen Geldes, sofort die Stelle verließ.

Blutige Familienscheide. In Nizza in Galizien herrscht seit langer Zeit zwischen den Bauernfamilien Kolankow und Seidel eine erbitterte Feindschaft. Diese wurde noch dadurch verschärft, als ein zwischen beiden Parteien schwebender Prozeß zuungunsten Kolankows ausfiel. Aus Rache drangen die männlichen Mitglieder der Familie Kolankow in die Wohnung der Seidelschen Familie und mekelten mit Arthieben Seidel, dessen Frau und seine Schwiegertochter nieder. Die Mörder, die nicht die geringste Reue über ihre Tat zeigten, sind verhaftet worden.

Zur New Yorker Brandkatastrophe. Die Untersuchung ergab, daß die großen Verluste an Menschenleben bei dem Brandunglück in New York eine Folge der fehlenden Notleitern, hauptsächlich aber der alten Sitte waren, die Türen geschlossen zu halten, damit die Arbeiterinnen nicht die Räume verlassen und die Kanten der Gewerkschaften

nicht eintreten können. Der größte Teil der Leichen ist jetzt identifiziert; zwanzig Vermisste werden noch in den Ruinen vermutet. Erschütternde Szenen spielen sich fortwährend in der Morgue ab, wo Schreien und Jammern ununterbrochen ertönt. 87 Leichen sind noch nicht identifiziert. Die Menschen warten stundenlang auf Einlaß. Mehrere Totgeplaudte, die sich retten konnten, finden sich nachträglich bei ihren Angehörigen ein.

Neuestes aus den Witzblättern.

Jensur. Ein Bauer sitzt wegen Körperverletzung auf der Anklagebank. Seine Magd wird als Zeugin vernommen. Sie hat natürlich von dem ganzen Vorfall nichts gesehen. Der Vorstehende fragt zum Schluss den Angeklagten: „Haben Sie auf diese Aussage noch etwas zu erwidern?“ — Der Angeklagte: „Nein, die Aussage war gut!“

(Lustige Blätter.)

In der Buchhandlung. „Ich möchte ein Reisehandbuch über Italien.“ — „Die sind leider vergriffen! ... Nehmen Sie doch ein Reisehandbuch über England.“ — „Italien können Sie ja auf der nächsten Hochzeitsreise besuchen.“

(Lustige Blätter.)

Ein Geizhagen. „Also zwei Mark fünfzig kostet der Beder mit Garantie. Und was kostet er ohne Garantie?“

(Lustige Blätter.)

Vergessen Sie nicht

den „Erzähler vom Westwald“ für das zweite Vierteljahr 1911 zu bestellen, damit in der pünktlichen Zustellung keine Unterbrechung eintritt.



Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnellbogen.

Abonnements: bei allen Buchhandlungen pro Vierteljahr 1 Mk. bei allen Fernbestellungen: Porto- und Zinsen durch Herrn Georg Schmidt, Berlin K.

Preis: 100000 Abonnenten.

Die Heberolle über die von den Unternehmern land- oder forstwirtschaftlicher Betriebe für das Jahr 1910 zu zahlenden Umlagebeiträge liegt nebst Uebersicht in der Zeit vom 29. März bis einschl. 12. April d. Js. auf der Stadtkasse hier zur Einsicht der Beteiligten offen.
Hachenburg, den 24. März 1911.

Der Bürgermeister:
Steinhaus.

Zwangs-Versteigerung.

Am Samstag, den 1. April d. J., vormittags 11 Uhr, versteigere ich in der Bürgermeisterei zu Mörten 1 Häckselmaschine, 1 Milchzentrifuge, 1 Nähmaschine, 1 Kuh, 1 Wagen mit Zubehör, 1 Waschkommode, 1 Schreibtisch, 1 Ofen, 1 Egge, 1 Pflug, etwa 10 Ztr. Kornbezug, 1 Haferstroh, etwa 10 Ztr. Heu bezug, 1 Grummet, 1 Saugpumpe, 1 Handkarren und anderes mehr
öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung.

Feige,
Gerichtsvollzieher in Hachenburg.

Billig!

Billig!

Morgen Mittwoch den 30. März verkaufe ich am Bahnhof Hachenburg zwei Wagonladungen Gemüse usw. Rotkohl, Weißkohl und Wirting, Riefenköpfe 3 Stück 1 M., 10 Pfd. rote Rüben 60 Pf., 10 Pfd. rote Zuckerrüben 60 Pf., 10 Pfd. Zwiebel 1,10 M., 5 Pfd. 60 Pf., 10 Stück Apfelsinen 30, 40 und 50 Pf., 10 Stück Murcia Blutapfelsinen 1 M., gelbe Kohlraben Stück 10 Pf., 10 Stück Röllmöpfe 55 Pf., 10 Stück Zitronen 40 Pf., 10 Stück extra große Büdinge 55 Pf., Salat großer Kopf 20 Pf., Selleriefüllknollen 10-15 Pf., große Stangen Meerrettich 20-25 Pf., Porree 2 Stück 15 Pf., Blumentohl Riefenköpfe 30-35 Pf., 100 Pfd. Frühkartoffeln (Saatware) 4,50 M. Auch nehme ich Bestellungen in „Sileja“-Kartoffeln (Saatware) entgegen per Zentner 3,50 M. Bemerkte, daß die Kartoffeln von einem Gut kommen; es ist dies die stärkste Kartoffel der Gegenwart, der Gutsbesitzer hat davon im vorigen Jahre auf dem Morgen 158 Zentner geerntet. Proben stehen zu Diensten.

Der Verkauf beginnt von morgens 8 1/2 Uhr an.

Gust. Tielmann, Niederdreisbach bei Betzdorf
Landesprodukten-Großhandlung.
Telefon Nr. 276 und 208 Amt Betzdorf.

Meiner geehrten Kundschaft von Hachenburg und Umgebung teile ich hierdurch mit, daß

sämtliche Schuhwaren
- für Frühjahr und Sommer -
neu eingetroffen sind.

Besonders für

Konfirmanden und Kommunikanten

habe große Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten. Auch ist stets große Auswahl in Arbeiterschuh (Handarbeit) vorhanden.
Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Schuhwarenhaus Moritz Löß
Hachenburg.

Alpenrod.

Am Sonntag den 2. April von nachmittags 3 Uhr bis abends 11 Uhr im Saale des Ludwig Klöcker
großes Konzert
ausgeführt von der bestens bekannten Kapelle Schäfer.
Eintrittspreis 10 Pfg. für die Person.
Der gesamte Ertrag wird zu wohltätigen Zwecken verwendet.

Zur Lieferung von gestickten u. gemalten

Vereinsfahnen

wende man sich vertrauensvoll an

Wilh. Latsch, Hachenburg

Spezial-Geschäft für Fahnen und Vereinsartikel.
(Gegründet 1895.)

Zeichnungen und Kostenanschläge für Fahnen, Theaterbühnen u. Saaldekorationen
gratis.

Verschiedene Dank- und Anerkennungsschreiben zur Verfügung.

Vertretung von nur leistungsfähigsten Anstalten für Malerei, Paramenten und Kunststickerei.
Lager in Stangen mit Messingverschraubung, Spitzen, Tragliemen, Futteralen, Quasten und Franzen.

Ältere Fahnen werden billigst aufgearbeitet u. gereinigt.

Zu Ostergeschenken

empfehle

Silberne Damen-Uhren, la. Qualität, von 12 Mark an
Herren-Uhren von 6 Mark an

Kreuze, Kolliers, Broschen, Ringe
Ohrringe, Armbänder, Uhrketten
Manfchettentöpfe, Strawattennadeln

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.

Hugo Backhaus, Hachenburg
Uhren, Gold- und Silberwaren.

Stempel aller Art

für Behörden, Vereine, Geschäfts- und Privatbedarf
liefert in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen
Beindruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.



Palmato Pflanzen-Butter

Margarine ist aus garantiert reinen und feinsten Pflanzenölen hergestellt, vorzüglich haltbar, leicht verdaulich, nahrhaft und bekömmlich. In Geschmack, Aroma und Aussehen bester

Naturbutter

gleich! Nur echt in Packungen mit dem Elefanten. Um Verwechselungen zu vermeiden achte man genau auf Packung, Marke und nachstehende Firma:

A.L. Mohr G.m.b.H. Altona-Bahrenfeld.

Eine Partie echte

blaue Cheviot-Reste
weit unter Preis.
Wilhelm Pickel, Hachenburg.

Billige Konserven:

junge Schnittbohnen	per 2 Pfd.-Dose	40 Pfg.
junge Gemüse-Erbisen	"	45 "
prima junge Wachsbohnen	"	50 "
junger Kohlrabi in Scheiben	"	50 "
jämliche andere prima Braunschweiger "Konserven" zu billigsten Preisen.		

Karl Dasbach, Hachenburg.

Gartenhäuschen

zu verkaufen. Wo? zu erf. in der Geschäftsst. d. Bl.

Wohnung

3 Zimmer und Küche ca. mit Garten zum 1. April zu vermieten.

Karl Balduß, Hachenburg.

Älteres tüchtiges

Dienstmädchen
für sofort gesucht.

Hotel Neuhaus
Selters, Westertal.

Flechten

als u. trockene Schuppenflechte, Ekzeme, Hautausschläge, offene Füße
Helschäden, Beinschwellen, Adern, böse Finger, alte Wunden und oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Zusammensetzung: Wachs, Öl, Terpentin je 25,0, Birkenteer 3,0, Eigelb 20,0, Salicyl, Bors. je 1,0.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schuberth & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Alle lieben

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und schönen Teint, deshalb gebrauchen Sie die echte

Steckenpferd-Ellienmilch-Seele

v. Bergmann & Co., Radebeul

Preis a St. 50 Pf., ferner macht der

Ellienmilch-Cream Dada

rote und spärliche Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei H. Orthey und Karl Dasbach, Hachenburg.

Überzeugen Sie sich, daß

Deutschland-Fahrräder

In der Qualität die besten, das in Preis außerordentlich billig und Verlangen Sie gar kein Ersatz! Hauptvertrieb: Selters a. d. R. in d. Nähe des Selterser Waldes. Auch über Radfahrer-Autoren, motorisierte Fahrzeuge, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Musikinstrumente und Goldwaren etc. von August Stukenbrock Einbeck.

3-6 M. und mehr täglich zu verdienen. Prospekt gratis. Adressenverlag E. Gerny-misch, Berlin N. 65.

Persil

ist absolut frei von Chlor und andern scharfen Stoffen, deshalb vollkommen unschädlich für die Wäsche und auch für die Haut. Bester Ersatz für Rasenbleiche.

Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Damen-Mädchen-Kinder-Hüte

Spezialabteilung für Damen-Hüte

Elegante Modellkopien in allen Arten und Preislagen

Einfache einfach garnierte Hüte

Einfache Hüte für junge Mädchen mit reizenden Blumen- und Bandgarnituren

Kinder-Hüte mit Seiden- und Bandgarnituren

Damen- und Kinder-Mützen in neuesten Formen und allen Farben

Sämtliche Artikel zur Garnierung von Damenhüten zu bekannt billigen Preisen.

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.